

Der verlorene Sohn – Novelle vom Sedler-Hof



Als im Winter des Jahres 1794 der Partiarus Anton Hirschauer starb, legte sich eine schwere Stille über den Sedler-Hof. Die Witwe Ursula Märckl, Erbin eines alten Sedlmayer-Besitzes, stand plötzlich allein da – mit zwei Kindern und einem Hof, der ohne männliche Kraft kaum zu halten war. Ihr Sohn Mathias, zwölf Jahre alt, war zu jung, um die Lücke zu füllen. Und Ursula wusste, wie gefährlich ein solcher Moment war.

Sie erinnerte sich an ihren Bruder Jakob Marckl, der einst selbst als Hof-erbe gegolten hatte. Doch das Erbe war an sie gefallen, nicht an ihn. Jakob hatte das Dorf verlassen, ohne Abschied, ohne Spur. Niemand wusste, wo hin er gegangen war. Sein Name verschwand aus den Kirchenbüchern wie ein Stein, der im Wasser versinkt. Ursula trug diese Erinnerung wie einen Schatten.

Im Frühjahr 1795 trat ein neuer Mann in ihr Leben: Simon Sing, ein Mann von fünfzig Jahren, wettergegerbt, wortkarg, ohne eigenen Hof. Doch er brachte etwas mit, das Ursula dringender brauchte als alles andere: Arbeitskraft. Sein unehelicher Sohn Mathias Sing, ein kräftiger junger Mann von fünfundzwanzig Jahren, trat mit ihm über die Schwelle des Sedler-Hofs – und mit ihm eine neue Ordnung.

Der junge Mathias Sing packte zu, als hätte er sein Leben lang auf diesen Hof gehört. Er führte die Ochsen, schnitt das Holz, brachte die Ernte ein. Der Hof atmete wieder. Ursula sah es, Simon wusste es, und das Dorf spürte es.

Der zwölfjährige Mathias Hirschauer aber sah nur, wie ein Fremder die Aufgaben übernahm, die eines Tages die seinen hätten sein sollen. Er war ein Kind, das plötzlich keinen Platz mehr fand. Seine Schwester Anna, damals vierzehn, beobachtete die Veränderungen mit der stillen Wachheit eines Mädchens, das bald zur Frau werden würde.

So entstand – ohne dass ein Wort darüber gesprochen wurde – eine neue Zukunft: Anna sollte den Hof erben. Und Mathias Sing sollte ihr Mann werden.

Eine Lösung, die den Hof sicherte, die Sing-Linie einband und die Märckl-Erbschaft formal bewahrte.

Eine Lösung, die für den jungen Mathias Hirschauer keinen Raum ließ.

Die Jahre vergingen. Mathias Sing wurde zum unverzichtbaren Mann des Hofes. Anna wuchs heran, und die Dorfgemeinschaft begann zu flüstern, dass die beiden eines Tages heiraten würden. Nur einer sprach nicht darüber: Mathias Hirschauer. Er wurde älter, aber nicht gebraucht. Er blieb unverheiratet, ohne Aufgabe, ohne Zukunft.

Und wie einst sein Onkel Jakob, begann er, über das Dorf hinauszublicken.

Als die napoleonischen Kriege Bayern erreichten, bot sich jungen Männern ohne Perspektive ein gefährlicher Ausweg. Die Armeen zogen durch das Land, und viele gingen mit ihnen – aus Abenteuerlust, aus Not, aus Trotz.

Eines Tages war Mathias Hirschauer verschwunden. Kein Streit, kein Abschied, kein Wort. Nur ein leerer Platz am Tisch und ein stilles Echo der Vergangenheit. Ursula wusste sofort, was es bedeutete. Sie hatte es schon einmal erlebt.

Die Kirchenbücher schwiegen. Kein Sterbeeintrag, keine Rückkehr, kein Lebenszeichen. Der Sedler-Hof aber blieb bestehen.

Im Jahr 1810 heirateten Anna Hirschauer und Mathias Sing, wie es längst beschlossen war, ohne je ausgesprochen worden zu sein. Der Hof ging an sie über, und das Leben nahm seinen Lauf.

Doch in den stillen Stunden, wenn der Wind über die Felder strich, glaubte man manchmal zwei Schatten zu sehen:

den von Jakob Marckl, der einst hätte erben sollen –

und den von Mathias Hirschauer, der denselben Weg ging, weil die Geschichte sich wiederholte.

Zwei verlorene Söhne, zwei verschollene Namen.

Und ein Hof, der blieb.

Nachwort

Die vorliegende Erzählung beruht auf einer wahren Geschichte.

Die Ereignisse um den Sedler-Hof in Machenstein 9 lassen sich anhand der Kirchenbücher, Steuerregister und Hofbeschreibungen der Hofmark Lauterbach präzise nachzeichnen. Der Sedler-Hof gehörte im 18. Jahrhundert sowohl grundherrschaftlich als auch gerichtlich zur Hofmark Lauterbach, die im Jahr 1760 als Grundherr einen Drittelpfand mit rund 22 Tagwerk (1812) und als Gerichtsherrschaft 23 Tagwerk Gesamtgrund führte.

Zur Zeit der hier geschilderten Ereignisse stand die Hofmark unter der Herrschaft des Freiherrn Franz Xaver von Hundt, dessen Einflussbereich sich über Lauterbach, Machenstein und die umliegenden Weiler erstreckte. Die sozialen und rechtlichen Rahmenbedingungen, die das Schicksal der Familie Hirschauer-Märkl-Sing prägten, waren damit Teil eines klar strukturierten, adeligen Herrschaftsgefüges.

Die Familie Sing, die durch die Heirat von 1810 dauerhaft auf dem Sedler-Hof Fuß fasste, stammt ursprünglich selbst aus Lauterbach. Ihr Ahnherr Johann Michael Sing, ein Jäger der Herrschaft, wohnte im 17. Jahrhundert direkt auf Schloss Lauterbach, in der dortigen „Schloß-Jägerwohnung“ (Haus-Chronik Lauterbach 44.3). Sein Besitz war freies Adelseigentum, ohne eigenen Grundbesitz, aber fest eingebunden in die Hofmark Lauterbach.

Johann Michael Sing erwarb am 21. März 1660 laut Steuerbuch STB 71 (Staatsarchiv München) eine Söldenbrandstatt, die ihm von der Herrschaft ohne Entgelt überlassen wurde. Mit seiner Frau Anna baute er den kleinen Besitz auf, hielt 1671 bereits fünf Kühe und drei Junggrinder und begründete eine weit verzweigte Nachkommenschaft, die heute über 580 Personen umfasst.

Vor diesem historischen Hintergrund entfaltet sich das Drama des Sedler-Hofs: eine Geschichte von Erbe und Verlust, von Macht und Ohnmacht, von verschwundenen Söhnen und bleibenden Höfen – eingebettet in die soziale Ordnung der Hofmark Lauterbach und getragen von Familien, deren Spuren bis heute nachwirken.